



Merseburger Kreis-Blatt.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurf.

1. Quartal.

Sonnabend den 10. Januar.

Stück 3.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß im IV. Quartale v. J. wegen Uebertretungen polizeilich bestraft worden sind:

wegen Aufkäuferei 12, wegen Verunreinigung der Strafe 4, wegen Nichterscheinens vor dem Schiedsmanne 6 Personen, wegen Verweigerung der Dienstbotenpflicht 1 Person, wegen feuergefährlichen Tabakrauchens 7, wegen unterlassener Fremdenmeldung 6 Personen, wegen zu schnellen Reitens 1, wegen Nichtanmeldung von Gefellen 1 Person, wegen Schmälerung und Hemmung der Passage durch Lagern von Bauschutt 2 Personen, wegen unterlassener Visirens einer Reiseroute 1, wegen Nichtbefolgung der Reiseroute 1 Person, wegen Gästezens über die Polizeistunde 3, wegen Haltung von Tanzmusik ohne Erlaubniß 2 Personen, wegen Befahrens der Delgrube 1, wegen Entwendung von Feldfrüchten 1 Person, wegen unterlassener Anmeldung von steuerpflichtigen Hunden 2, wegen Verkaufs zu leichten Brodes 2 Personen, wegen unterlassener Anmeldung eines Dienstboten 1, wegen Verunreinigung der nach dem Neumarkte führenden Freitrepppe 1, wegen unterlassener Straßenreinigung 1 Person, wegen Weigerung, ein Schenlocal beim Ankündigen der Polizeistunde zu verlassen, 2 Personen, wegen Führung ungeeichten Gemäßes 1, wegen Umherlaufens eines steuerpflichtigen Hundes ohne Halsband und Steuermarkte 1 Person.

Merseburg, den 6. Januar 1857.

Der Magistrat.

Holz-Auction.

In dem unmittelbar beim Dorfe Lössen gelegenen Holzschlage sollen

Freitag den 16. Januar, früh 10 Uhr,

ferner aufgearbeitete

| | | |
|----------|----------|----------------|
| circa 12 | Klaftern | Eichen-Kloben, |
| = 18 | = | = Knüppel, |
| = 18 | = | = Stammholz, |
| = 32 | = | = Reis, |
| = 10 | = | = Späne, |

eine Parthie kleine Späne, Schwarten und Abraum, sowie

circa 25 kleine Eichen-Nugstücke von 8 bis 16 Fuß Länge und 11 bis 20 Zoll Stärke,

meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, und ist der dritte Theil des Kaufpreises sofort anzuzahlen.

Gewerbverein.

Sonnabend den 10. Januar Versammlung des Gewerbevereins.
Das Directorium.

Fischerei-Verpachtung.

Die wilde Fischerei in den sogenannten Neuschauer Lachen, bestehend in den Lämpeln, welche sich unter den Brücken in der Chaussee von dem Fasanenhanse hier selbst bis Tragarth und in dem Damme von demselben Hanse bis Lössen befinden, soll sogleich bis zu Johannis 1862 verpachtet werden.

Bachtlustige wollen sich

Mittwoch den 14. Januar 1857, Vormittags 10 Uhr, in der hiesigen Kreiscaffe einfinden und ihre Gebote abgeben.
Merseburg, den 6. Januar 1857.

Der Kreis-Steuer-Einnehmer **Höne.**



Eine neumilchende Kuh mit dem 3. Kalbe steht zu verkaufen Nr. 31. in **Blößen.**

Holzauktion.

Montag den 12. Januar, Nachmittag 2 Uhr, sollen im großen Rischgarten 30 Stück ausgerodete Weißbuchen, mehrere Eschen, sowie einige 20 Hausen Abraum, gegen gleich baare Zahlung, meistbietend verkauft werden.

Donnerstag den 15. Januar, Vormittags 10 Uhr, sollen im Holzschlage zu Lössen eine Parthie starke Rüstern, Eschen, Buchen und Ellern, so wie auch eine Parthie Abraumhausen, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich verkauft werden.

Zwei Logis, wovon das eine sogleich, das andere zu Ostern bezogen werden kann, sind zu vermietthen, und ist Näheres zu erfragen Brühl Nr. 340., eine Treppe hoch.

Merseburg, den 7. Januar 1857.

Logis-Vermietbung.

In meinem Schmalegasse Nr. 520. allhier belegenen Hause steht ein Logis, bestehend in 2 Stuben, Kammer, Küche, Holz- und Torfgelass, zu vermietthen und kann zu Ostern bezogen werden.

Merseburg, den 8. Januar 1857.

Berwittwete **Ortmann** in Weisensels.

Burgstraße Nr. 291. ist die erste Etage zu vermietthen und 1. April zu beziehen.

Wohnungs-Vermiethung.

3 Stuben, Küche, Speisekammer und sonstiges Zubehör stehen von jetzt an zu vermieten Schmalegasse Nr. 514.

Sohnuth.

Meine Wohnung ist nicht mehr in der Tabackfabrik des Herrn Böhme (Rothmarkt), sondern **Unteraltenburg Nr. 722.**, nahe am Gasthof zum Ritter.

Dr. Gruber.

Etablissemments-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als Sattler hieselbst etablirt habe und daß ich alle in mein Fach einschlagende Arbeiten, als: **Leder-, Polster-, Tapezir-Arbeiten**, sowohl in als außer dem Hause unter billigen Preisen sauber und pünktlich ausführen werde. Auch sind alle Arten Möbel- und Polsterwaaren fertig bei mir zu haben. Ich bitte deshalb um geneigten Zuspruch.

F. Schaaf, Sattlermeister,
Delgrube Nr. 328.

Sehr schönen neuen Honig zum Füttern der Bienen empfiehlt

L. A. Weddy.

Magdeburger Sauerkohl, das Pfund 1 Egr., empfiehlt

L. A. Weddy.

Amerikanische Gummischuhe für Herren, Damen und Kinder, in größter Auswahl, empfiehlt

L. A. Weddy.

 **Amerik. Gummischuhe,**

Herrenschuhe zu 1 Thlr. 10 Egr. und zu 1 Thlr. 20 Egr.,

Damenschuhe zu 1 Thlr. und zu 1 Thlr. 10 Egr.,
Kinderschuhe 20 Egr., bei

H. F. Crius.

 1857 werden wieder frische Bregeln gebacken, wie im Jahre 1855. Reisediener haben sich zu melden bei dem Bäckermeister **Nohle** auf der Vorstadt Neumarkt. Da heißt es aber auftreten. **Nappo!**
Merseburg, den 8. Januar 1857.

Concert-Anzeige.

Sonntag den 11. Januar, Abends 7 Uhr, Concert auf dem Schießhaufe, worin der Violinvirtuos Herr Drechsler aus Halle mehrere Piecen für Violine vortragen wird, sowie auch einige Gesang-Piecen.

Braun.

Ueber billige Ernährung der Menschen.

Aus Vöttger's Polytechnischem Notizblatt, 1856, Nr. 11.

Ueber diese wichtige Frage hat Director Scheibler in einer Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins zu Liegnitz nachstehenden interessanten Vortrag gehalten:

Wenn man sieht, wie groß die Noth in Folge einiger unzureichender Ernten und dadurch herbeigeführter Theuerung der Lebensmittel gestiegen ist, so muß man sich wundern, daß, geleitet und gestützt durch die neueren Erfahrungen der Wissenschaft, in Verbindung mit der Praxis, bis jetzt unter der großen Masse des Volks noch nicht gesündere Ansichten über die vortheilhaftesten Methoden der Ernährung der Menschen Platz gegriffen haben. Besonders auffallend ist, daß der sogenannte

Großes Neujahrs-Concert

Mittwoch den 14. Januar
im Schloßgarten-Salon.

Das Concert beginnt Abends 7 Uhr, wobei mit verstärktem Orchester zur Aufführung kommen:

I. Theil.

- 1) Overture zu Leonore von L. v. Beethoven.
- 2) Scene und Arie aus Oberon von Weber, gesungen von Fr. v. Wallner, erste Sängerin vom Stadt-Theater zu Halle.
- 3) Variationen für die Violine von Kalliwoda, vorgetr. von Herrn Stadtmusikdirector John aus Halle.

II. Theil.

- 4) Concert-Overture von Golde.
- 5) Arie aus Norma von Bellini, gesungen von Fr. v. Wallner.
- 6) Fantasie für die Clarinette von Reiffiger, vorgetr. von Herrn Albaum.
- 7) Großer Marsch aus Tanhäuser von R. Wagner.
Eine Subscriptions-Liste ist bereits in Umlauf gesetzt.

Braun, Stadtmusikus.

Getreidepreise der Stadt Halle vom 6. Januar 1857.

| | | | | |
|--------|---------------------------|-----------|-----------------|-------|
| Weizen | 2 Thlr. 20 Egr. | — Pf. bis | 2 Thlr. 23 Egr. | 9 Pf. |
| Roggen | 1 = 22 = 6 = 1 = 27 = 6 = | | | |
| Gerste | 1 = 20 = — = 1 = 25 = — = | | | |
| Hafer | — = 25 = — = — = 28 = 9 = | | | |

Am 1. Sonntage nach Epiph. (11. Januar) predigen:

| | Vormittags. | Nachmittags. |
|----------------------|--------------------------|-----------------------|
| Schloß- u. Domkirche | H. Confit. R. Frobenius. | Herr Diac. Dwig. |
| Stadtkirche | Herr Past. Schellbach. | Herr Diac. Burghardt. |
| Neumarktskirche | Herr Past. Friebe. | |
| Altenburger Kirche | Herr Past. Gruner. | |

Kirchennachrichten von Lützen: December.

Geboren: dem Maurergesellen Knauer eine Tochter; dem Bürger und Kaufmann Steckner eine Tochter; dem Bürger und Bäckermeister Mößler eine Tochter; dem Bürger und Fleischermeister Schmutzler eine Tochter; dem Dienstknecht Baum ein Sohn; dem Bürger und Nagelschmiedemeister Mündel ein Sohn; der Marie Henriette Hofmann ein außerehel. Sohn. — Gestorben: der Bürger und Kürschnermeister Müller aus Leipzig mit Jgfr. Amalie Auguste Köpfel. — Gestorben: dem Bürger und Schuhmachermeister Schümichen eine Tochter, 3 W. 5 L. alt, an Krämpfen; dem Maurergesellen Steinweg eine Tochter, 10 J. 8 M. 11 L. alt, am Nervenfieber; die Ehefrau des Bürgers und Tischlermeisters Pauge, 46 J. 3 M. 14 L. alt, an der Wassersucht; ein außerehel. Sohn der Amalie Rosalie Schröter, 4 W 5 L. alt, an Krämpfen; ein außerehel. Sohn der Friederike Henriette Scheibe, 10 M. 2 W 4 L. alt, an Krämpfen.

kleine Mann, welcher in der Haltung seiner Milchkuh, oder in der Aufzucht und Mastung seines Schweins, häufig ganz vernünftig zu Werke geht, bei seiner eignen, sowie bei seiner Familie Ernährung meistens noch so arge Mißgriffe begeht. Diejenigen Arbeiterfamilien, welche sich fast ausschließlich mit Kartoffeln oder, wie ihnen in neuerer Zeit angerathen worden ist, mit Reis ernähren, leben heutigen Tages weit theurer als die reicheren Leute, die außer Kartoffeln und Brod auch noch Fleisch, Hülsenfrüchte und dergleichen verzehren. Eines der wichtigsten Principien nämlich, welche die Lehre von den Nahrungsmitteln und die Arzneikunde festgestellt haben, ist, daß der Mensch im Genuße seiner Nahrungsmittel wechseln muß, um die Fülle der Kraft und der Gesundheit zu erlangen; bei der ausschließ-

lichen Ernährung mit Kartoffeln oder mit Brod ist den Anforderungen dieses Principis nicht genügt.

Die genossenen Nahrungstoffe dienen zu zwei verschiedenen Zwecken: a) um die zum Leben nothwendige thierische Wärme im Körper zu erhalten; b) um die Verluste zu ersetzen, welche der Körper jeden Augenblick durch die Ausübung der Lebensthätigkeit erleidet. Professor Liebig bezeichnet die jenem ersten Zweck dienenden Nahrungstoffe mit dem Namen Respirationsmittel, die zweiten, zur eigentlichen Ernährung des Körpers dienenden Stoffe nennt derselbe Blutbilder oder plastische, d. h. Fleisch, Blut, Muskeln erzeugende Nahrungsmittel.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Nahrungsmittel, welche der Mensch täglich gebraucht, etwa 22 Loth Respirationsmittel (als: Stärkemehl, Zucker, Gummi, Fett) und etwa 9 Loth plastische, d. h. Fleisch, Blut und Muskeln producirende Nahrungsmittel (als: Kleber oder Fibrin, Albumen oder Eiweiß und Casein oder Käsestoff) enthalten müssen. Untersuchungen, welche die berühmtesten Chemiker anstellten über die Quantitäten dieser Urstoffe, die in den gewöhnlichsten Nahrungsmitteln enthalten sind, haben ergeben, daß im Durchschnitt:

| | Respirat. Mittel. | Plast. Nahrungstheile. |
|--|-------------------|------------------------|
| in 100 Pfd. Möhren | 10 Pfd., | und 2 Pfd. |
| = 100 = Kartoffeln | 18 = | = 2 = |
| = 100 = Reis | 43 = | = 7 = |
| = 100 = Hafergrüze | 41 = | = 12 = |
| = 100 = Brod | 30 = | = 8 = |
| = 100 = Fleisch ohne Knochen | 11 = | = 20 = |
| = 100 = Erbsen | 50 = | = 27 = |
| = 100 = Bohnen | 40 = | = 30 = |

vorhanden sind. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß bei alleiniger Ernährung mit: a) Reis, mindestens 4, mit b) Kartoffeln, beinahe 15, mit c) Brod, beinahe 3 1/2 Pfund nothwendig sind, damit ein arbeitender Mensch täglich 9 bis 10 Loth Fleisch, Blut und Muskeln erzeugende Nahrungstoffe sich daraus aneignen könne. Diese Gaben führen der Deconomie des menschlichen Körpers aber im erüeren Falle 55 Loth Respirationsmittel, also 2 1/2 mal so viel als nothwendig ist, im zweiten Falle 86 Loth Respirationsmittel oder beinahe 4 mal so viel als nothwendig ist, und im dritten Falle 36 Loth Respirationsmittel oder beinahe doppelt so viel als nothwendig ist, zu, welche Ueberschüsse in den Excrementen meistens unverdaut mit abgehen und den Magen nur unnöthigerweise beschweren, wie die chemischen Analysen oder Untersuchungen der ausgeschiedenen Excremente dies in vielen Fällen als unzweifelhaft bewiesen haben.

Die nachstehenden einfachen Rechenexempel, welche sich auf die vorjährigen Preise der Lebensmittel basiren und in jedem einzelnen Fall eine Zusammenstellung zur vollständigen Ernährung eines arbeitenden Mannes auf einen ganzen Tag behandeln, werden aber zeigen, wie weit billiger und vortheilhafter ein Mensch lebt, welcher, anstatt sich mit einem einzigen Nahrungsmittel zu ernähren, mit demselben abwechselt. Es geben

| Pfd. | Resp. Mittel. | Plast. Mittel. | Diese kosten |
|---|---------------|----------------|--------------|
| | Loth | Loth | Egr. Pf. |
| 4 Reis | 55,04 | 8,96 | 10 — |
| 15 Kartoffeln | 86,40 | 9,60 | 6 — |
| 3 1/4 Brod | 36,00 | 9,60 | 5 7 |
| 1 23 L. Brod u. 2 Pfd. 10 L. Reis | 55,47 | 9,02 | 8 4 |
| 1 Brod, 1 Pfd. Reis und 22 Lth. Fleisch | 25,78 | 9,20 | 6 5 |
| 1 1/2 Brod und 8 Pfd. Kartoffeln | 60,84 | 9,00 | 5 6 |
| 1 1/2 Brod, 2 Pfd. Kartoffeln und 22 Loth Fleisch | 28,34 | 9,52 | 5 5 1/2 |

| | | | |
|--|-------|------|----------|
| 2 Brod und 22 Lth. Fleisch | 21,62 | 9,52 | 5 5 |
| 1 1/2 Brod und 1 1/4 Pfd. Hafergrüze | 32,44 | 9,12 | 4 2 |
| 1 1/4 Brod, 18 Lth. Erbsen und 8 Lth. Fleisch | 21,88 | 9,66 | 3 3 1/4 |
| 1 1/4 Brod, 16 Lth. Hafergrüze u. 14 Lth. Bohnen | 24,16 | 9,32 | 3 1 |
| 1 1/4 Brod, 16 Lth. Hafergrüze u. 15 Lth. Erbsen | 26,06 | 9,12 | 3 1/2 |
| 1 1/2 Brod und 18 Lth. Bohnen | 21,60 | 9,24 | 2 11 |
| 1 1/2 Brod und 20 Lth. Erbsen | 24,40 | 9,24 | 2 10 1/2 |

Die Zusammensetzungen von Schwarzmehl, Gerstengraupe, Haidegrüze, gestampftem Hirse- und Maisgries kann man als ähnlich mit derjenigen der Hafergrüze annehmen, mit welcher sie abgewechselt werden können. An Nahrhaftigkeit übertreffen dieselben sämmtlich den Reis, und zwar bei meistens kaum halb so hohem und noch niedrigerem Preise. Die anderen Gemüße, als Kohlrarten (Sauerfraut) und Rüben, stimmen in ihrer Zusammensetzung mit den Möhren überein und können wegen ihres verhältnißmäßig großen Gehaltes an Respirationsmitteln meistens am vortheilhaftesten in Gemeinschaft mit Nahrungstoffen, welche die entgegengesetzte Eigenschaft besitzen, verwendet werden.

Aus obiger Berechnung geht hervor, daß die vollständige Ernährung eines arbeitenden Menschen gegenwärtig von 2 Egr. 10 1/2 Pf., 2 Egr. 11 Pf., 3 Egr. 1/2 Pf., 3 Egr. 1 Pf., 3 Egr. 3 1/4 Pf., 4 Egr. 2 Pf., 5 Egr. 5 Pf., 5 Egr. 6 Pf., 5 Egr. 7 Pf., 6 Egr., 8 Egr. 4 Pf. bis 10 Egr. täglich, je nach der Zusammensetzung seiner Mahlzeiten, kostet und daß eigentlich die Nahrungsweise der Arbeiter mit fast ausschließlich Kartoffeln, nächst derjenigen mit Reis, im Verhältniß als die theuerste angesehen werden muß. Man wird vielleicht entgegenen, daß es bei uns wenige ländliche Arbeiter gebe, deren tägliche Mohnzeiten die obigen Quantitäten erreichen, wohingegen die höchsten wissenschaftlichen Autoritäten die Behauptung aufgestellt und auch bewiesen haben, daß, wenn die Aufnahme von Nahrungsmitteln in einem geringeren Maße stattfindet, eine in demselben Verhältniß geringere Leistung an Arbeit oder Kraftanstrengung die nothwendige Folge sein müßte, und dieser Nachtheil sei nicht der einzige, sondern es würden später um so viel mehr Nahrungsmittel wieder nothwendig sein, um die verringerten Körpertheile und verlorenen Kräfte wieder zu ersetzen. Möchten die Gebildeten sich angelegen sein lassen, unter ihren ärmeren und unwissenden Mitbürgern richtige Begriffe über die richtigere Ernährungsweise zu verbreiten. Die allgemeine Wohlfahrt könnte hierdurch nur wesentlich gefördert werden; alle Theile würden dadurch gewinnen und der Arbeitgeber kräftigere und zufriednere Arbeiter haben. Für das Wohl des Arbeiters müßte es natürlich von wesentlichem Einfluß sein, ob er für seine tägliche vollständige Ernährung 2 Egr. 10 1/2 Pf. oder 10 Egr. täglich auslegen muß oder, was heute vielleicht weit häufiger vorkommt, ob er für dasselbe Geld sich nur zur Hälfte oder aber vollständig ernähren kann.

Eine Gerichts-scene zu Nazareth.

Eine der Haupteigenschaften des türkischen Gerichtsverfahrens ist die Schnelligkeit, mit welcher ohne viel Besens und Umschweife die Angelegenheiten erledigt werden. Wir kamen — erzählt ein französischer Officier — um 2 Uhr Nachmittags, nach einem langen und beschwerlichen Marsche, bei einer jener tropischen Gluthhigen, wo die vertrocknete Kehle nach einem dem ede! bibe! lude! post mortem sieh, wo du hinkommst. In seinem Hause gab es Fest auf Fest, das größte allemal an seinem Geburtstage. — Eine Lieblings-Materie, an welcher

Tropfen Wasser lecht, zu Séphoris an. Da ging eine Frau vorüber, die auf ihrem Haupte eine jener Amphoren trug, wie sie Rebecca am Brunnen trägt. „Ein wenig Wasser“, bat eine matte Stimme — und die Frau reichte das Gefäß den lechzenden Lippen hin. Warum, ließ sich sogleich eine rauhe Männerstimme vernehmen, warum giebst Du diesem Christenhund zu trinken? Und Du, erwiederte der Christ, welcher des Arabischen kundig war, warum beschimpfst Du mich? Weißt Du nicht, daß man jeden Durstigen tränken muß? In der Wüste versagt man Wasser nicht. . . . Möge Deine Kehle vertrocknen. . . . Diese letzte Phrase, ein fürchterlicher arabischer Fluch, brachte den Beduinen in Wuth, er stieß ein Lärmgeschrei aus und bald war das ganze Dorf auf den Beinen. Man bewaffnete sich mit Steinen und wir mußten uns vor den Wurfgeschossen der Frauen und Kinder und einiger Strolche, die zu Séphoris, wie überall, auf Seite derjenigen sind, die andere schlagen, zurückziehen. In Nazareth angekommen, war es unsere erste Sorge, uns beim französischen Consular-Agenten zu beklagen. Kabrouffy nahm unsere Beschwerden zu Herzen und schlug uns vor, uns selbst zum Naib (eine Art Friedensrichter) zu führen, um unsere Klage persönlich vorzutragen. Trotzdem es schon spät war, wurden wir sogleich beim Richter vorgelassen. Es war ein schöner Greis mit weißen Haaren, sein schwarzes Auge glänzte unter buschigen, grauwerdenden Augenbraunen. Er kauerte in der Ecke seines Divans, ruhig den zwanzigsten Tschibuk des Tages aus dem 6 Fuß langen Schlauche schmauchend. Wir ließen uns nieder und der Naib hörte uns schweigend an. Als wir geendigt hatten, rief er seinen Schreiber. Dieser, noch älter als sein Herr, kam wankend herbei, setzte ein Paar Augengläser auf seine ausdrucksvolle Nase, zog aus dem Gürtel Dintefäß, Papier und Feder, ließ sich in der Mitte des Divans nieder und schrieb mit zitternder Hand, was der Naib ihm dictirte. Dieser tauchte sodann seinen Ring in die Dinte, drückte ihn dem Documente statt der Unterschrift auf und übergab es zwei gespornten Männern, worauf er uns auf morgen Mittag wiederbestellte. Am folgenden Tage war ganz Nazareth in Bewegung, weil eine Reiter-Escorde von zehn Scheikhs des Dorfes Séphoris ins Gefängniß geführt hatte. Wir begaben uns in den Gerichtssaal, der Naib ließ Kaffee und Pfeifen bringen, und bald brachte man die 10 Angeeschuldigten, ernste, würdig aussehende Männer, herein. Ich erlaubte mir, Sr. Excellenz zu bemerken, daß keiner der Angreifer darunter ist. Was willst Du — erwiederte der Naib — man muß doch irgend Jemand nehmen. . . . und da Du die Andern nicht kennst, so müssen diese es entgelten. Gegen dieses Argument der menschlichen Bruderschaft ließ sich freilich nichts einwenden. Doch der Richter fuhr, sich an die Gefangenen wendend, fort, ihnen in einer donnernder Rede die Größe ihres Verbrechen gegen eine mit „unserm Herrn, dem Sultan“ befreundete Nation vorzuwerfen und schloß — zur großen Befriedigung des Consuls — mit einer Darstellung der Größe Frankreichs. Unterdessen hatte einer der Scheikhs den Augenblick erfaßt, wo der Redner ermüdet Athem schöpfte und sagte: Hoher Kadi! Du sprichst gleich dem Koran, aber dennoch wolle Deine Excellenz erwägen, daß wir eigentlich gar nicht recht wissen, warum es sich handelt. Wir schliefen ruhig, als wir geholt wurden. Die Herren Christen wurden mit Steinen geworfen, das war sehr unrecht. Wenn die Herren Christen in uns die Thäter erkennen, so strafe man uns. Sie sind hier, sie mögen sprechen. Wo nicht, so gebe man uns frei. Ich hätte, offen gestanden, nicht gewußt, was ich antworten sollte. Aber der Naib kam nicht so leicht außer Fassung, und warf den Bewohnern von Séphoris alle ihre früheren Missethaten und unter Anderem die geringe Sorgfalt

vor, mit welcher sie ihre Weiber überwachen, ihre Kinder erziehen. — Aber ich — warf der jüngste der Scheikhs ein — bin unbeweibt und bewohne Séphoris erst seit Kurzem. — Du hättest nicht dahin kommen sollen, erwiederete der aufgebraute Richter, das sind die Folgen schlechter Gesellschaft — und um der Sache ein Ende zu machen, erklärte er die Debatte für geschlossen, las einige Minuten aufmerksam im „Wort des Propheten“, und verurtheilte die 10 Scheikhs jeden zu 10 Tagen Gefängniß und 80 Stockhieben. Die Männer erhoben sich, grüßten den Richter und sagten gelassen: Gott ist groß, Sein Wille geschehe, worauf sie ins Gefängniß abgeführt wurden. — Wohlan, fragte der Naib, seid ihr zufrieden und was werdet Ihr von mir in Frankreich erzählen? — Scheikh Amin-Effendi! Dein Zorn traf die Bösen, doch wir sind Söhne des Gottes der Verzeihung, vergebe ihnen. — Das ist Eure Sache, unterzeichnet die Gnade, ich willige ein. — Wir unterzeichneten. — Und die Kosten? fragte der Schreiber. — Du weißt wohl, Schreiber, sagte der Richter, daß die Kosten niemals nachgelassen werden. — Hierbei muß bemerkt werden, daß die Richter vom Staate keine Befoldung beziehen, sondern von allen Angelegenheiten, welche sie aburtheilen und beenden, gewisse Gebühren beziehen, eine Einrichtung, die dem Abendlande nicht genug empfohlen werden kann.

Hamburger Blätter erzählen folgende picante Geschichte, die vor Kurzem in Berlin gespielt haben soll. Eines Abends hört ein Matrose, der vom Cap tres Forcas mit der „Danzig“ heimgekehrt, ein Hülfseschrei auf der Straße. Er läuft und sieht eine junge, elegant gekleidete Dame sich gegen zwei Männer wehren, die sie mit Gewalt fortziehen wollen. Der Matrose wirft sich auf die Angreifer, schlägt den Einen durch einen Faustschlag zu Boden und packt den Andern bei der Kehle. Die so befreite Dame erzählt ihm nun, sie wohne in der Nähe, sie habe ihre Verwandte besucht und da der Bediente, der sie zurückgeleiten sollte, zu lange ausgeblieben sei, beschloffen, allein ins elterliche Haus zurückzukehren. Sie nimmt den Arm des Matrosen, der sie nach der Behrenstraße bringt. Vor einem geöffneten großen Hausthore angelangt, ersucht das Mädchen den Matrosen, mit ihr hinaufzugehen, damit sie ihn ihrem Vater vorstelle; sie beharrt so bestimmt auf ihren Wunsch, daß der junge Mann es nicht verweigern kann. So tritt er denn in ein reiches Gemach und befindet sich einem der ersten Banquiers gegenüber, der ihm dankt und als Erinnerung ihm seine goldene Uhr mit Kette darbietet. Der junge Mann erklärt, er habe nichts gethan, was eine Belohnung verdiene, die er auch entschieden zurückweist. Der Banquier erfährt, daß der junge Mann Matrose auf der „Danzig“ sei und am Riff mitgefochten habe. Er fragt ihn, ob er nicht Steuermann werden wolle; der junge Mann antwortet, er möchte wohl, aber dazu müsse er die Marineschule durchmachen. Da steht der Banquier das wahre Mittel, ihn zu belohnen. Andern Tags eilt er zum Prinzen-Admiral und schildert ihm die edle That des Matrosen; dann deponirt er 1000 Thlr., damit der Matrose die Marineschule besuchen, daselbst 1½ Jahre verweilen und sodann sein Steuermanns-Examen machen könne. Dieser wird dann 3 Jahre auf einem Schiffe Sr. Majestät dienen und darauf das Capitains-Examen machen können. Er ist der Sohn armer Fischersleute aus dem Dörfchen Barbefe bei Danzig.

Auflösung des Logogryphs im 1. Stücke:
Sessel. Esel.

Auflösung des Palindroms im 2. Stücke:
Ebbe. Egge. Elle. Effe.